

mit 362 Tausend Tonnen um 20 Tausend Tonnen größer als im ersten Vierteljahr 1928.

Die *Preisbewegungen* sind im allgemeinen sehr unbedeutend, ja sie sind sogar in ihrer Wichtigkeit sehr schwer abzuschätzen, da es angesichts der Geringfügigkeit der Bewegungen oft nicht möglich ist, zwischen einer nur durch äußere Umstände zufälligen Erscheinung und einer Anfangsbewegung größeren Stiles und längerer Dauer zu unterscheiden. Der Großhandelsindex ist jedoch leicht gestiegen, dagegen sind die Lebenskosten etwas gefallen.

Unerfreulich ist auch, daß sowohl die *Ausfuhr* von Fertigwaren und die Einfuhr von Rohstoffen gefallen ist. Insbesondere zeigen die Wertziffern einen völligen Stillstand; daraus ist zu schließen, daß, soweit eine Belebung der Produktion stattfindet, sie sich ausschließlich auf den heimischen Markt stützt.

Die *Arbeitslosigkeit* ist höher als im Vorjahre, sie ist aber von den durch die Kälte mitbedingten Höchstziffern dieses Jahres rasch heruntergegangen. Es ist immerhin von Interesse festzustellen, daß die große Stahlproduktion nicht mit einem gleich großen Beschäftigungsgrad in dieser Industrie parallel geht; 18% der Versicherten sind arbeitslos. Es wird angenommen, daß diese Erscheinung bereits eine Auswirkung der in dieser Industrie seit längerer Zeit lebhaft betriebenen Rationalisierung darstellt, die in der Steigerung der Produktion ihre erfreulichen, hier aber ihre weniger günstigen Ergebnisse zeitigt. Eine leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit ist im Bergbau eingetreten, jedoch wie man glaubt nicht so sehr wegen einer erhöhten Produktion, sondern eher weil sich jetzt bereits die Abwanderungserscheinungen geltend machen.

Das neue *Budget* weist keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahre auf. Die Gesamtschuldenlast wird für 31. März 1929 mit 7.500,560.000 Pfund beziffert, also rund 25 Millionen Pfund weniger als im vorigen Jahre. Die ordentlichen Eingänge werden für das kommende Jahr auf 750 Millionen Pfund geschätzt, davon stammen 670 Millionen aus Steuern, was zugleich die große Steuerlast, die auf England ruht, beleuchtet.

Gewisse Konjunkturtheoretiker legen dem psychischen Element eine große Bedeutung bei; andere wieder erblicken die ersten Anzeichen eines Aufschwunges in einer Zunahme der Investitionstätigkeit, größere Aktivität der Roheisen- und Rohstahlproduktion, so daß nach beiden Ansichten England sich eigentlich im Anfang eines Aufschwunges sehen müßte. Es fehlt nur ein flüssiger

Geldmarkt und so lange dieser nicht wieder vorhanden ist, dürfte auch der größte Optimismus nicht ausreichen, um eine nachhaltige Aufschwungsbewegung herbeizuführen. Auch muß man der gewiß sehr erfreulichen Steigerung der Roheisen- und Stahlproduktion die außerordentlich schlechten Ziffern des Außenhandels entgegenhalten. Eine Erleichterung des Geldmarktes ist jedoch eine Sache, die nicht nur von englischen Bedingungen abhängt und die internationale Lage deutet keineswegs darauf, daß jetzt das Stadium der hohen Zinssätze und Bankraten bereits überwunden sei.

SCHWEIZ.

Es hat sich gezeigt, daß der Einfluß des Winters, der auf die Wirtschaftslage der Schweiz sehr groß gewesen ist, in gewisser Hinsicht günstig war, indem er nämlich für die Hotels und den Fremdenverkehr

Schweizer Wirtschaftszahlen								
Zeit	Aktienindex ²⁾	Privatdiskont Zürich ³⁾	Nationalbank ¹⁾		Großhandelsindex ¹⁾	Außenhandel		Stellungsuchende ¹⁾
			Wechselportefeuille	Notenumlauf		Einfuhr	Ausfuhr	
			%	Mill. Francs				
	1	2	3	4	5	6	7	8
1926								
Juli.....	156.6	2.38	321.1	803.4	100.9	220	148	11.01
August...	162.5	2.34	397.1	802.8	99.3	195	148	11.82
September	162.9	2.52	345.1	833.9	99.2	182	153	12.80
Oktober..	159.3	2.80	327.4	824.3	100.3	208	168	14.25
November	160.4	2.97	327.6	807.3	99.2	207	174	16.37
Dezember	162.6	3.35	364.6	873.9	99.0	219	175	17.90
1927								
Jänner...	169.6	3.16	339.9	781.5	98.3	183	134	10.37
Februar..	176.4	2.87	309.1	799.9	98.0	186	156	10.20
März.....	175.0	2.98	301.6	838.2	98.0	210	175	13.57
April.....	180.6	3.13	301.1	831.0	97.6	205	167	11.22
Mai.....	181.6	3.19	311.0	814.5	98.2	214	163	9.55
Juni.....	175.9	3.42	275.0	835.2	97.8	211	163	7.74
Juli.....	177.7	3.47	317.5	839.1	97.7	199	160	8.40
August...	183.1	3.44	344.2	843.2	98.9	209	170	8.85
September	193.6	3.39	320.5	877.2	100.2	215	178	8.34
Oktober..	191.8	3.38	308.4	860.7	101.0	249	188	9.87
November	191.0	3.39	291.9	840.8	102.3	235	178	12.08
Dezember	198.4	3.41	370.7	917.7	101.9	250	187	13.70
1928								
Jänner...	210.5	3.29	304.9	814.1	100.9	220	154	14.21
Februar..	208.9	3.12	315.2	819.2	100.6	223	174	12.02
März.....	200.5	3.20	374.7	858.7	101.0	244	191	8.27
April.....	206.3	3.29	364.1	844.9	101.5	214	168	6.91
Mai.....	208.3	3.32	347.7	831.4	101.1	223	172	6.41
Juni.....	207.4	3.40	376.2	860.3	101.2	211	162	5.38
Juli.....	205.2	3.44	373.6	859.5	100.5	214	168	5.53
August...	210.7	3.41	390.1	864.3	100.1	225	168	6.52
September	213.1	3.37	379.7	891.5	100.1	218	183	6.13
Oktober..	209.5	3.37	404.4	885.2	100.8	263	206	7.64
November	208.0	2.35	401.2	878.4	101.3	243	197	9.57
Dezember	209.6	3.32	554.9	952.6	101.9	248	192	11.99
1929								
Jänner...	211.6	3.28	402.7	939.9	99.4	212	154	16.284
Februar...	210.1	3.31	421.7	842.9	99.6	189	163	15.979
März.....	201.6	3.39	460.0	885.8	98.9	226	180	7.098
April.....	195.5	3.45	448.1	875.3		243	177	

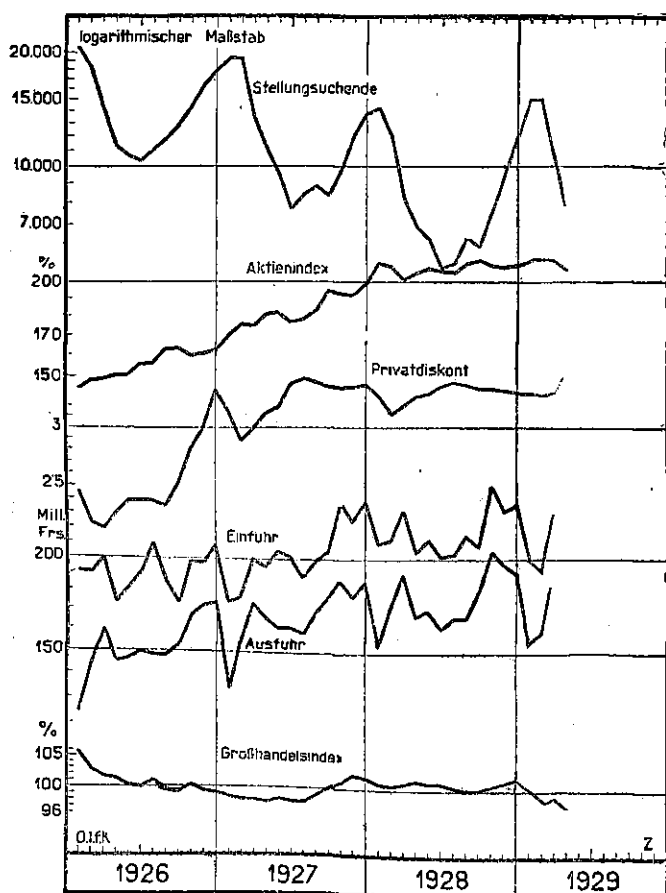
¹⁾ Monatsende. ²⁾ Monatsdurchschnitt. ³⁾ 101 Aktien am 25. des Monats.

Nach den „Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen“ des eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

gute Ergebnisse zeitigte, jedoch der allgemeine Verkehr und Gütertransport stark behindert wurde. Diese schädlichen Einflüsse sind, wie aus der Entwicklung der typischen Wirtschaftsreihen hervorgeht, zum größten Teil wieder wettgemacht worden und wenn dies noch nicht eingetreten ist, bestehen begründete Aussichten, daß das hohe Niveau, das die schweizerische Wirtschaft während der letzten Monate gehalten hat, nicht wesentlich unterschritten wird.

Die Anspannung auf dem *Geldmarkt* ist vorhanden und hat zu gewissen Einschränkungen geführt, jedoch haben die Banken alle Anstrengungen gemacht, um das billige Geld, dessen sich die Schweiz seit längerer Zeit erfreut, zu halten. Die *Börse* hat ihre Aufschwungsbewegung in eine leichte Baisse umgekehrt und der Aktienindex liegt gegenwärtig tiefer als in irgendeinem der vergangenen sechs bis acht Monate. Die Emissionstätigkeit war lebhaft und erreichte fast die gleichen Ziffern wie vor einem Jahre. Die Nationalbank hat die allgemeine Steigerung der Diskontsätze, die in den letzten Monaten in Europa vorgenommen wurde, nicht mitgemacht, sondern

Wirtschaftskurven für die Schweiz.



hielt an dem Zinsfuß von $3\frac{1}{2}\%$ fest. Um aber allzu reichliche ausländische Ansprüche abzuwehren, hat sie zu Methoden der Diskriminierung in- und ausländischer Wechsel Zuflucht genommen, die auf eine Kontingentierung der ausländischen Papiere hinauslaufen, so daß für fremde Wechsel de facto $5\frac{1}{2}\%$ gezahlt werden müssen. Das Wechselportfeuille hat seine Steigerung während der ersten Monate dieses Jahres gleichmäßig fortgesetzt und ist gegenwärtig um rund 100 Millionen Franken höher als im Vorjahr.

Die *Produktion* hat im allgemeinen ihr Ausmaß aufrechterhalten können. Die Bautätigkeit ist wieder aufgelebt. Der allgemeine Konsum dagegen ist nicht ganz zufriedenstellend. Der *Arbeitsmarkt* hat eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen; die Arbeitslosigkeit war in den ersten Monaten dieses Jahres wesentlich höher als im Vorjahr, ist aber dann sprunghaft gefallen und jetzt geringer als in den letzten Vergleichsmonaten. In gewissen Zweigen der Industrie macht sich sogar ein Arbeitermangel geltend und die Zahl der offenen Stellen ist fast durchwegs erhöht. Ungünstig, wenn auch vorübergehend, ist die Gestaltung des *Außenhandels* gewesen, um jetzt scheinbar die Einbuße vom Jänner und Februar wieder wettmachen zu wollen. Maschinen und Uhren haben gute Auslandsabsätze gefunden, Seide und Baumwolle dagegen leiden unter der allgemeinen internationalen Depression auf diesen Märkten. Nennenswerte Verschiebungen der Absatzgebiete haben sich, soweit sich sehen läßt, nicht ergeben. Die *Preise* für den Großhandel sind sinkend und der Index liegt bereits dreimal hintereinander unter 100, was seit dem Herbst 1927 nicht mehr der Fall war. Die Lebenskosten gelten als unverändert.

UNGARN.

In der ungarischen Wirtschaftslage sind keine entscheidenden Veränderungen festzustellen, einige in der Presse vielbeachtete Ergebnisse — hauptsächlich solche, die der Börse angehören — sind wohl mehr als Randerscheinungen zufälligen Charakters zu werten. Der *Geldmarkt* hat sich dem Zuge der internationalen Tendenzen folgend ebenfalls versteift, wodurch, wie es heißt, die Textilindustrie und die chemische Industrie in stärkerem Ausmaße betroffen sind, als zum Beispiel die wohlfundierten alten Unternehmen, insbesondere der Stahlindustrie. Die öffentliche Investitionstätigkeit hat empfindlich nachgelassen, die Zahl der Insolvenzen ist in erheblicher Weise gestiegen.